

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die l. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 171.

Donnerstag, den 20. Juni

1861.

Dresden, den 20. Juni.

— Se. Maj. der König hat dem bisher in Bartegeld gestandenen Hauptmann Koch von der Infanterie, die wegen überkommener Invalidität erbetene Entlassung aus der Armee, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armeuniform bewilligt.

— Wie wir erfahren, hat der als Geschäftsträger zum Bundestage in Frankfurt berufene Herr Baron Hugo v. Lindenau seit einigen Tagen seine vor einigen Tagen erwähnten Functionen daselbst angetreten.

— Die Erste Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung eine Anzahl von Deputationsberichten über ständische Anträge, Petitionen und Beschwerden. — Die Zweite Kammer hat das erste der die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffenden Gesetze, die Abänderungen der Verfassung enthaltend, durchberathen. Die Verstärkung der Ersten Kammer um 3 Mitglieder nach freier Wahl der Krone wurde gegen 28 Stimmen abgelehnt, die Erhöhung der Vertreter des Handels- und Fabrikstandes in der Zweiten Kammer von 5 auf 10 aber gegen 15 Stimmen angenommen. Die Schlussabstimmung über diesen Gesetzentwurf soll gleichzeitig mit der über das Wahlgesetz stattfinden. — Eingegangen waren u. A. die Deputationsberichte über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Cavillereibannrechte betr., und über den Hygnerschen Antrag auf Gründung einer Landesbank.

— Aus Anlaß der gegenwärtigen Berathung des neuen Wahlgesetzes giebt die „E. Z.“ folgende statistische Notiz: Im Jahre 1850 gab es im Königreiche Sachsen 380,000 (Gewerb- und Personal-) Steuerpflichtige und unter diesen 352,000, welche weniger als 2½ Thlr. jährlich zahlten, so daß also bei dem damals von der Regierung vorgeschlagenen Stimmensus von 2½ Thlr. immer noch 352,000 Steuerpflichtige vom Stimmrecht ausgeschlossen blieben. Bei dem jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Stimmensus von 3 Thalern bleiben also noch weit mehr Steuerpflichtige vom Stimmrechte ausgeschlossen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Es macht jedesmal einen betrübenden Eindruck, wenn man Leute der Bildung und Wissenschaft an dem Plage stehen sieht, wo man sonst nur Menschen zu erblicken pflegt, denen beides abgeht. Dies war am vorigen Dienstag der Fall, wo der vormalige Gerichtsassessor Herr Julius v. Kreischmar, der seit einer Reihe von Jahren hier in Dresden sich von allerlei literarischen Arbeiten nährt, sich auf der Bank der Angeklagten befand. Die Anschuldigung lautete auf Erpressung, Bedrohung und Ehrverletzung. Er hatte in seinem früheren Verhältnisse zu Würzen den mit ihm in gleicher Eigenschaft dort angestellten jetzigen Gerichtsrath Herrn Lengnick zu Leipzig kennen gelernt und war

mit diesem nach und nach, wie es scheint, in ein ziemlich feindseliges Verhältniß gerathen. Da läßt er sich nach einem Zeitraum von über 10 Jahren jetzt einfallen, unter dem 8. Dec. v. J., also wohl ziemlich zu derselben Zeit, wo Herr Gerichtsrath Lengnick in den bekannten Conflict mit dem von ihm unangemessen behandelten Israeliten gekommen war, an denselben unter genauer Angabe seines Namens und seiner Wohnung einen Brief zu schreiben, an dessen Schluß er von seinen damaligen sehr gedrückten Verhältnissen spricht und dem Adressaten im Contexte andeutet, wie er eben jetzt im Begriff stehe, die Beschreibung seines an Erfahrungen reichen Lebens dem Druck zu übergeben, um sich hierdurch einige Substanzmittel zu verschaffen, in welcher allerdings Manche von denen, mit welchen er früher in Verbindung und Berufsverhältnissen gestanden hätte, arg compromittirt werden dürften, unter Anderen auch Jemand, über dessen früheres Verhalten er mancherlei nicht uninteressante Aufschlüsse geben könne, welcher z. B. einen literarischen Diebstahl begangen habe, den er in einer Druckschrift für sein Eigenthum ausgegeben, der zu jener Zeit die Inhaftaten schmachvoll behandelt, sie, um von ihnen Geständnisse zu erlangen, geschlagen, mit Füßen getreten, und einem Brandstifter, den sogenannten „Müllerstutzen“ aus Rühren, aus eben dieser Absicht im harten Winter die Heizung entzogen habe und dergleichen mehr. Das Auffallendste, um nicht zu sagen das Raubste, bei der Sache war nun, daß er den Herrn Gerichtsrath Lengnick, welchen mit diesen Insinuationen gemeint zu haben er später in einem unter dem 31. Dec. fernerweit an ihn gerichteten Briefe offen gestand, in jenem ersten Schreiben aufforderte, jenes von ihm herauszugebende Werk in seinen Kreisen zu empfehlen und für dasselbe ihm Abnehmer zu verschaffen. Was Herr v. Kreischmar mit jener ersten Zuschrift gewollt und bezweckt habe, war um so weniger unschwer zu erkennen, als auf die desfalls von Herrn Lengnick eingereichte Denunciation er nichts von jenem angeblichen Lebensbeschreibungsmanuscrite vorzuweisen vermochte, und er in der Untersuchung die Behauptung aufstellte, er habe durch jene Mittheilung bloß eine Versöhnung zwischen sich und Herrn Lengnick herbeiführen wollen, wozu in der jetzigen Zeit für ihn doch keinerlei Veranlassung vorlag; als ferner in dem erwähnten Briefe auch kein Wort von einer beabsichtigten Versöhnung stand, derselbe auch keineswegs den Geist einer solchen athmete. Obgleich nun der Angeklagte mehrere Entlastungszeugen aus Glauchau, Leipzig, Würzen und von hier zur Hauptverhandlung hatte laden lassen, welche in jener Zeit, wo er selbst in Würzen angestellt war, als Gerichtsdiener, Gefangenwärter u. dgl. fungirt hatten und die Wahrheit jener gegen Herrn Gerichtsrath Lengnick auf-

Schäfte
rsehen
en

und dergl.
brif von
18.

sehr zahl
mburg hat,
inem neuen,
ders Ge
nternehmen,
bahn von
und soll
en der f. l.
begründete
Diese Fahrt
stättfinden,
r 10 Thlr.,
und ist so
egenheit ge
wahr: „s
s giebt
rerseits spe
berühmte
f die Wun
Ofen und
er“ an der
die Stägige
liebiger wieder
ausreichen
mit Grund,
gleich freu
wird.

erren Böble
hat gerühmt
Seiltanzen
ordentliches,
nd Madame
er Kunst er
s Unglaub
derrobe sehr
Gesellschafts
beignet, wo
guten Spei
h Concert,
n und Bor
lich für 2½
an wünscht,
rd.

der Kunst.

10 Uhr in
W. konnte

nte
te

Bahnhof
beten, Ihre
utheilen.

. D.

t.